

Die Kantonsschule Solothurn bleibt auch die nächsten vier Jahre Swiss Olympic Partner School

Vivien Jäggi, Schweizer Schützin und Schülerin der S19a, gewann am 20. Juli dieses Jahres bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Changwon, Südkorea, Gold in der Disziplin «Gewehr 50m». Um Talente wie Vivien Jäggi in unserem Kanton bestmöglich zu fördern, ist die Sonderklasse Sport und Kultur (SpuK-Klasse) der Kantonsschule Solothurn (KSSO) da.

Schweizer Schulen, die sich speziell für die Vereinbarkeit von Spitzensport und Schulbildung engagieren, können von Swiss Olympic mit dem Label «Swiss Olympic Partner School» ausgezeichnet werden. Dieses sprach die Geschäftsleitung von Swiss Olympic der Kantonsschule Solothurn vergangenen Juni für weitere vier Jahre zu. Das Label «Swiss Olympic Partner School» erhalten Bildungsinstitutionen, die mit einem flexiblen und koordinierten Schulangebot sowie einem leistungssportfreundlichen Umfeld gewährleisten, dass Sporttalente einerseits ihre schulischen Ziele erreichen, andererseits aber auch über genügend Zeitfenster für Leistungstrainings verfügen. Um zertifiziert, oder im Fall der KSSO, re-zertifiziert zu werden, muss ein Kriterienkatalog von Swiss Olympic erfüllt werden. So muss die Bildungsinstitution erstens einen bestimmten Prozentsatz an Lernenden mit «Swiss Olympic Cards», vom jeweiligen Verband verliehene Talent-



Synchronschwimmerin Anna Tary beim Training. Quelle: Anna Tary

karten, aufweisen. Weiter müssen die Athletinnen und Athleten entweder in Regelklassen integriert oder, wie an der KSSO, in separaten Sportklassen unterrichtet werden. Zudem muss die Schule die vorgegebenen Ressour-

cen für Koordinationspersonen zur Verfügung stellen, die eine optimale Abstimmung von Schule, Sport und sozialem Umfeld garantieren.

Wie das Label an der Kanti Solothurn umgesetzt wird

Mit der Führung der SpuK-Klassen kann die KSSO genau diese Kriterien sicherstellen. Um auch Talenten im kulturellen Bereich die Chance auf eine gezielte Förderung zu geben, werden auch sie im gleichen Setting integriert, daher der Name. Damit man in der SpuK-Klasse aufgenommen wird, braucht es für die Sportlerinnen und Sportler eine Swiss Olympic Talent Card regional bzw. höher oder, für kulturelle sowie nicht-olympische Disziplinen, eine vergleichbare Auszeichnung. Der Wille und das Talent, seine Sportart oder sein Instrument auf Leistungsniveau auszuüben, muss auf alle Fälle vorhanden sein. Bezüglich Ausbildung liegt der Hauptunterschied zu den Regelklassen darin, dass die Lerninhalte zur Matura auf



Fussball ist eine der in den SpuK-Klassen meistvertretenen Sportarten. Quelle: Julia Steiner / FC Basel



Patrick Gutknecht in seinem Element. Quelle: Patrick Gutknecht

fünf statt vier Jahre verteilt werden. Dadurch stehen den Angehörigen dieser Klassen schulfreie Halbtage zur Verfügung, die sie mit Trainings füllen können. Da die Lernenden wegen Wettkämpfen oder Zusatztrainings auch Spezialdispensationen brauchen, lässt man sie den Stoff teilweise auch vor- oder nachholen. Die Schülerinnen und Schüler schätzen dieses Privileg sehr, die Fussballerin Julia Steiner aus der S20a hebt hervor: «Besonders die unkomplizierte Handhabung der Dispensationen durch Frau Tardo ist ein grosser Vorteil für uns. Ich musste wegen der Schule bislang noch kaum ein Training oder einen Anlass absagen.» Konrektorin Christina Tardo-Styner, die für die SpuK-Klasse zuständig ist und die angesprochenen Dispensationen verwaltet, gibt das Lob zurück: «Diese Schülerinnen und Schüler sind nicht nur Sport- sondern auch Organisationstalente, es klappt im Grossen und Ganzen sehr gut mit den Entschuldigungen, und auch mit den betroffenen Lehrpersonen lässt sich in der Regel eine unkomplizierte Lösung finden.»

Appell an die Eigenverantwortung

Eine Lehrerin, die schon mehrere Sportklassen unterrichtet hat, ist Anna Gasser: «Klar verursachen die Ansprüche der SpuK-Klassen manchmal einen Mehraufwand – durch das Vor- oder Nachholen von Prüfungen beispielsweise oder der Online-Teilnahme am Unterricht. Das Ziel ist ja aber, auch die sportliche Karriere gezielt zu fördern, und da muss man Kompromisse eingehen.» Klar ist jedoch ebenfalls, dass man darauf zählen können muss, dass die Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich und selbständig arbeiten können und dies auch tun. Der Kanufahrer Nicolas Fehlmann ist sehr dankbar für die grosse Flexibilität und Kooperationsbereitschaft seiner Lehrpersonen. «Wir sind wohl manchmal tatsächlich etwas kompliziert zu unterrichten, aber ich habe das Gefühl, die Lehrpersonen geben wirklich ihr Bestes, dass wir trotz unserer Absenzen in der Schule gut mitkommen.» Gebe es dennoch einmal Probleme im sportlichen, schulischen oder sogar privaten Bereich, könnten sie immer auf ein offenes Ohr bei ihren beiden Koordinationspersonen, Catharina Schmid-Strähl und Dominik Vögeli, zählen. Auch deren Support heben die Sporttalente positiv hervor.

Bewährtes und Neues für die Zukunft

Auf die Zukunft angesprochen, zeigt Christina Tardo-Styner eine lange Liste mit den momentan in den SpuK-Klassen unterstützten Sportarten und Instrumenten: Sie reicht von Kunstturnen über Triathlon zu Tennis und weiter zum Mountainbike; im Instrumentalbereich finden sich Klarinetten, Violinen oder das Schlagzeug – 19 Sportarten und fünf Instrumentengruppen, die momentan vertreten sind. «Wir möchten auf alle Fälle beibehalten, dass wir für die Talente unseres Kantons eine Anlaufstelle bieten, wo sie ihre Leidenschaft mit ihrer Ausbildung verbinden können, damit Erfolge wie jener von Vivien Jäggi weiterhin möglich gemacht werden können.» In Zukunft möchte sie diesen Ausbildungsgang auch für Talente im Bildnerischen Gestalten öffnen. Dazu wird momentan ein Modell in Zusammenarbeit mit der abnehmenden Stufe ausgearbeitet – die Vielfalt bleibt also garantiert.

Miriam Probst, Kommunikationsbeauftragte, Kantonsschule Solothurn

Gesichter und Geschichten: Wer geht denn in die Sportklasse?

Nicolas Fehlmann

Der 17-jährige Nicolas Fehlmann wohnt in Halten und ist Kanufahrer. Seit er 10 Jahre alt ist, betreibt er diese Sportart bei den Solothurner Kajakfahrern. Zur Zeit des Gesprächs befindet er sich gerade an der Junioren-EM in Bratislava. Sein Training beginnt aber erst am Mittag, sodass sich morgens ein Zeitfenster für das Telefonat finden lässt.

Für Nicolas ist die Sportklasse die perfekte Lösung. So kann er seine Sportart sowie seine schulische Laufbahn optimal kombinieren und auch koordinieren. «Ich kann in der Schule fehlen, wenn ein sportlicher Anlass oder ein Spezialtraining ansteht. Für Kanufahrer ist es in der Schweiz schwierig, gute Trainingsbedingungen zu finden, weil wir keine Wildwasser haben. Dank den ermöglichten Dispensationen kann ich auch Trainingslager im Ausland wahrnehmen und davon profitieren. Dank unseres Stundenplans kann man ausserdem zwei Trainings pro Tag einbauen. Am Freitag trainiere ich jeweils in Basel, auch das lässt sich gut vereinbaren mit der Schule. Ein Vorteil ist auch,

dass die Lehrpersonen einem so gut wie es geht unterstützen und einem das Voroder Nachholen von Stoff und Prüfungen ermöglichen. Aber klar, die Schule kann man natürlich nicht ganz vernachlässigen, jetzt in Bratislava arbeite ich in den Trainingspausen beispielsweise an der Maturaarbeit.»

Der Kanufahrer hat kürzlich den Sportförderpreis des Kantons Solothurn gewonnen. «Die Prämie fliesst direkt

in den Topf für meine sportlichen Ausgaben.» Obwohl er schon grosse Erfolge verbuchen konnte – neben der EM-Teilnahme sowie einem Junioren-EM-Team-Titel hat er sich auch schon für ein Elite-Weltcup-Halbfinal klassifiziert – strebt er eine Olympiateilnahme in Los Angeles im 2028 an. «Klar muss ich bis dahin noch besser werden, aber das ist auf jeden Fall ein Traum, den ich verfolge.»



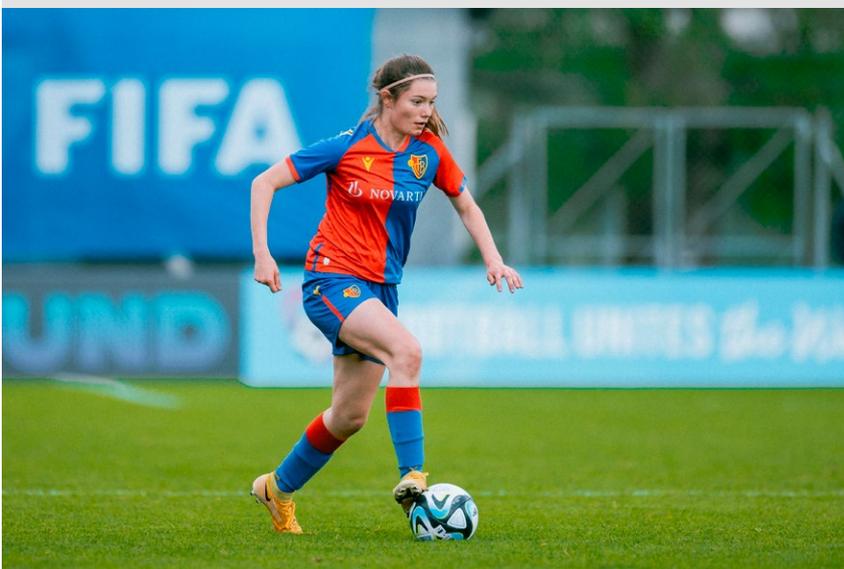
Quelle: Wolf Amri

Julia Steiner

Die Fussballerin Julia Steiner kommt aus Halten und ist 18 Jahre alt. Gegenwärtig spielt sie in der AXA Women's Super League für den FC Aarau, hat vorher aber drei Jahre beim FC Basel trainiert. Sie war bereits in der Sek E in

der Talentklasse, welche vom Schulhaus Schützenmatt angeboten wird. Deswegen war der Wechsel in die SpuK-Klasse am Gymnasium der logische Weg für sie. An ihrer momentanen Ausbildungssituation schätzt sie die Flexibilität und die Unterstützung, welche ihr entgegen-

gebracht wird. «Von anderen höre ich immer wieder, dass sie durch Schule oder Lehre angebunden seien, das kann ich von mir gar nicht behaupten.» Von der Re-Zertifizierung hat sie bis jetzt noch nichts vernommen, sie ist sich aber sicher, dass am SpuK-Tag, einmal pro Jahr gibt es ein Treffen mit allen SpuK-Klassen, darüber berichtet werden wird. «Diese Anlässe sind für einen Austausch mit Gleichgesinnten sehr hilfreich, nehmen doch immer sämtliche fünf Klassen teil. Des Weiteren werden da Sportlerinnen und Sportler mit besonderen Leistungen geehrt und es gibt Inputreferate, zum Beispiel von Swiss Anti Doping oder wir hatten auch schon einen Vortrag von einem Sportarzt.» In diese Richtung zieht es Julia dann vielleicht auch nach dem Studium, auch wenn das noch nicht ganz klar ist. In einem ist sie sich indes sicher: ihrer Treue zum Fussball. «Wenn man von allen Seiten so unterstützt wird, ist es viel unkomplizierter, seinen Traum weiterhin mit grösster Motivation zu verfolgen.»



Quelle: Julia Steiner / FC Basel

Patrick Gutknecht

Patrick Gutknecht, 17-jährig, kommt aus Solothurn und übt die Sportart Kanu-Slalom aus. «Ich fahre schon Kanu, seit ich laufen kann. Meine Eltern fahren auch beide, ich wurde also quasi in die Sportart hineingebo- ren. Als ich 4 Jahre alt war, habe ich mein erstes Boot bekommen. Ich bin Mitglied bei den Solothurner Kajak- fahrern und international starte ich für den Schweizerischen Kanuverband Swiss Canoe.» Mit diesem Verband gelang Patrick Gutknecht dann auch sein grösster Erfolg, und zwar den Europameistertitel in der Kanu-Ab- fahrt im Team in Banja-Luka (BIH). «Seit der 6. Klasse war für mich klar, dass ich in die Sportklasse der KSSO möchte und vom erfolgreichen System, welches einem Ausbildung und Elite- Sport gleichzeitig ermöglicht, profi- tieren möchte.» Schon während der Sek P habe er Dispensationen einge- reicht, so dass er ein Morgentraining in der Woche wahrnehmen konnte. «Ich mache nur positive Erfahrungen in der SpuK-Klasse. Die Schule unter-

stützt mich trotz meiner zahlreichen Absenzen. Das selbständige Arbeiten wird immer mehr gefördert, was später während einem Studium sicherlich sehr hilfreich sein wird.» Sportlich strebt Patrick Gutknecht langfristig eine Olympia-Teilnahme an. «Nächstes Jahr komme ich von der U18- in U23-Katego-

rie, in der ich der Jüngste sein werde, da möchte ich es ins Team für die internationalen Grossanlässe wie EM und WM schaffen.»

Patrick Gutknecht hat, wie Nicolas Fehlmann, ebenfalls den Solothurner Sportförderpreis gewonnen.



Federazione Italiana Canoa Kayak

Patrick Gutknecht / Federazione Italiana Canoa Kayak

Anna Tary

Anna Tary, 19, aus Solothurn betreibt seit 10 Jahren «Artistic Swimming», was man auch unter Synchronschwimmen kennt, bei Swim Regio Solothurn. Sie hat die SpuK-Klasse vergangenen Juni erfolgreich mit der Matura abge-

schlossen und ihr Plan war eigentlich, nun ein Vollzeit-Sportjahr anzutreten. «Das Ziel wäre eine Olympiateilnahme im 2024 in Paris gewesen.» So wichtige Wettkämpfe sind für die Synchronschwimmerin nichts Neues, 2022 hat sie bereits an der WM teilgenommen,

dieses Jahr an den European Games. Direkt am Abend der Maturfeier kam jedoch die Hiobsbotschaft: Wegen dem Ausfall eines Teammitglieds zog der Verband die Teilnahme an der Qualifikation für die Olympiade nächsten Februar in Doha (VAE) zurück. Obwohl es Anna Tary an alternativen Ideen – Schwimmkurse geben und ein Praktikum in einem Spital sind angedacht – nicht mangelt, ist dies natürlich eine Enttäuschung für die exzellente Schwimmerin. Mit Rücksicht auf das angestrebte Medizinstudium, welches sie im September 2024 beginnen möchte, kann sie sich vorstellen, in Zukunft ihre Sportart auf Open Water Swimming und Tanz zu wechseln. An ihre Zeit an der KSSO hat sie positive Erinnerungen, sie erlebte alle Instanzen als enorm unterstützend und pflegte besonders zu Koordinatorin Catharina Schmid-Strähl eine sehr gute Beziehung. «Für die ganzen Tipps, die persönliche Begleitung und den regen Austausch war ich stets dankbar, sie haben mir jeweils wirklich gutgetan.»



Quelle: Simon von Gunten